№ 117.
Donnerstag, den 22. Mai 1856.
26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Willkommen!

Der Kaiserin Mutter von Rußland bei Ihrer Ankunft in Preußen.

O Tochter Preußens, sei willkommen
In Deiner Jugendheimath Land!
Ob Dir das Schicksal Viel genommen,
Hielt das Erhabendste doch Stand:
Der edle Geist, die reine Würde,
Die höhern Sinn in's Leben legt,
Und auch die allerschwerste Bürde
Mit ruh'ger Hoheit still erträgt.

Die hohen fürstlichen Geschwister,
Sie schließen zärtlich Dich an's Herz,
Und ist Dein Auge trüb' und düster,
Die Liebe lindert sanft den Schmerz;
Selbst an der heil'gen Gruft der Todten,
Die nicht der Tod dem Herzen raubt,
Wird Wunderbalsam Dir geboten:
Ihr Segen ruht auf Deinem Haupt!

Es grüßen Dich die deutschen Gauen,
In ihrer vollen Frühlingspracht,
Da die erhabenste der Frauen
Sie nun zu Ihrem Wohnsitz macht;
Es grüßt an ihres Tepmels Schwelle
Dich die Najade, und sie bringt
Den reinen Trank aus ihrer Quelle,
Woraus Genesung, Heil entspringt.

O wolle denn auch uns vergönnen
Des Grußes tief empfund'nes Wort,
Die sich von je die Deinen nennen,
Und es verbleiben fort und fort:
Und sollst Du wieder von uns gehen,
Ruft ferne Dich des Schicksals Schluß,
Wird immer doch Dein Herz verstehen
Der Jugendheimath treuen Gruß.

Luise v. Duisburg.

Rundschau.

Berlin, 21. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland ist sehr angegriffen, so daß sie die Landreise nur in kurzen Tagereisen machen kann. Es wird sich daher ihre Ankunft in Berlin bis zum Sonntag, den 25. c., verzögern. Ihre Majestät begiebt sich darauf nach Potsdam und wird daselbst, wie wir vernehmen, etwa 3 Wochen verweilen. Das Gepäck Ihrer Majestät ist mit der dasselbe begleitenden Dienerschaft in Potsdam bereits eingetroffen. Unter der letzteren, die durch ihre glänzenden, zum Theil dem national-russischen Kostüme entlehnten Livréen, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, machen namentlich die wahrhaft riesigen Gestalten der Kaiserlichen Portechaisenträger Sensation.

— Der für offiziös geltenden „Düsseldorfer Ztg." schreibt man nicht ohne Bedeutung: Oesterreich ist jetzt bemüht, eine Reform des Deutschen Bundes anzuregen, und zwar eine solche, daß die einzelnen Herrscher einen Theil ihrer Souveränetät abgeben, wobei gewiß in Wien nicht einen Augenblick daran gedacht wird, dieses so aufzufassen, als ob auch Oesterreich für seinen Deutschen Antheil dasselbe beabsichtige. Oesterreich läßt geradezu den Verfall des Zollvereins mit dem Jahre 1860 verkündigen, damit das zollvereinte Deutschland in die Oesterreichische Gesammtmonarchie aufgehe und so allmälig das mitteleuropäische Kaiserthum angebahnt werde. Oesterreich hat mit ungemeiner Rührigkeit eine Menge von Organen der Presse entweder ganz oder theilweise für sich gewonnen, nicht allein in Oesterreich selbst, sondern auch am Sitze der großen Europäischen Politik, Paris, und am Sitze des Deutschen Bundestages, Frankfurt .... Die Zukunft Deutschlands wird schwerlich auf ganz ebenem Wege angebahnt werden können. Wenn jedoch, wir sagen nicht allein Preußens, sondern auch des übrigen Deutschlands Stimme sich erheben wird, so läßt sich nicht anders erwarten, als daß sie jenen Planen ein entschiedenes Nein entgegen ruft. Deutschland ist nicht gesonnen, in ein mitteleuropäisches Reich aufzugehen. Es wäre dies ein Rückschritt aller Selbstständigkeit nationaler Entwicklung, ein Untergang der großen Deutschen Geistesfreiheit. Ein solcher Plan kann einen Europäischen Krieg hervorrufen, allein scheitern muß er vor dem Willen der Fürsehung und dem mannhaften Bewußtsein der Deutschen Nation. Schlimm genug — wir wiederholen es —, daß man nach eben wieder hergestelltem Frieden solche Pläne auftauchen sieht, die Alles fördern können, nur nicht die äußerst wünschenswerthe Einigkeit Deutschlands."

— Die „Zeit" schreibt: „Während die italienischen Bischöfe sich beeilten, mit Censurerlassen und mit Interdicten gegen alle nicht innerhalb des katholischen Dogma sich bewegenden Schriften, also auch gegen die Bibel, zu einer Zeit hervorzugehen, wo sie das Konkordat kaum unterzeichnet wußten, sehen wir jetzt den Erzbischof von Wien wegen des Begräbnisses der Nichtkatholiken Diöcesanverfügungen treffen, die bis hinter den westfälischen Frieden zurückgreifen, indem sie den Grundsatz der äußersten Unduldsamkeit predigen. Für einen Nichtkatholiken, wenn man seine Leiche zu bestellen geht, soll die katholische Kirche kein Glockengeläut haben, kein katholischer Priester soll dem Sarge folgen, und auf dem Kirchhofe soll ihm ein abgelegener, durch eine Mauer, eine Hecke oder ein Zaun abgeschiedener Platz angewiesen werden — ein Platz, wo die katholische Kirche Verbrecher und Selbstmörder begräbt. — Das ist eine Frucht des Konkordats, die nur zu deutlich Zeugniß von der Beschaffenheit des Bodens ablegt, dem sie entsprossen ist und die einen millionenfachen Mißton durch die ganze protestantische Welt ertönen macht. — Was das Auffälligste ist, es geschieht dies zu derselben Zeit, wo man in Paris einen Vertrag schließt, der den Beherrscher der Türkei die Verpflichtung der religiösen und kirchlichen Duldung auferlegt, also von dem Muhamedanismus etwas verlangt, was die katholische Kirche in einem christlichen Staate zu leisten selber nicht Willens ist. **Der Kontrast ist schreiend, und**

er macht die Worte verständlich, welche die hohe Pforte in der Note niederlegte, die ihr Gesandter Ali Paschi dem Kongresse in Paris überreichte: „daß die Duldsamkeit der Sultane fast einzig in der Geschichte dastehe, und daß es nicht das osmanische Reich sei, in welchem die besiegten Minoritäten ihr Loos am meisten zu beklagen hätten." — Ob der Türke den Christen einen „Hund" nennt, ob man dem Juden „Hepp, hepp" nachruft, oder ob der katholische Priester, weil ihm der Staat dazu das Recht giebt, den Protestanten einen „Ketzer" schimpft und ihm ein ehrlich Begräbniß verweigert, das kommt wirklich auf Eins heraus." —

— Bekanntlich ist eine der Hauptbedingungen für die erweiterte Organisation der preußischen Bank die Bestimmung, daß 15 Millionen Kassenanweisungen aus ihren Revenuen eingelöst werden müssen. Zwischen dem Handels- und Finanzministerium ist nun die Vereinbarung zu Stande gekommen, auch in jeder Provinz die Konzession zur Errichtung einer Privatbank mit einem Kapital von 1 Million zu ertheilen. Es wird aber diesen Privatbanken die Ausgabe von Noten nicht unbedingt und unentgeltlich gestattet werden, sondern ihnen die Verpflichtung auferlegt, einen Theil ihres Gewinns zum Realisationsfonds des coursirenden Staatspapiergeldes zu verwenden. Es liegen gegenwärtig mehrere Anträge auf Konzessionirung von Privatbanken vor.

— Das an der Oberwallstraße dem Zeughause und Kastanienwalde gegenüberliegende Palais des hochseligen Königs Majestät wird jetzt im Innern ganz ausgebaut und mit mehrfachen Veränderungen versehen, um für die Benutzung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm nach dessen Vermählung eingerichtet zu werden. Der Oberst-Kämmerer, General-Feldmarschall Graf zu Dohna, welcher in Folge einer Allerhöchsten Auszeichnung Sr. Maj. des Königs seit einigen Jahren das Erdgeschoß dieses Palais bewohnt, wird dasselbe demnächst verlassen.

— Baurath v. Quast ist durch das Königl. lithographische Institut zu Berlin veranlaßt worden, ein größeres Werk über die alten Monumente im Preuß. Staate herauszugeben, das in Heften à 6 Blatt erscheinen soll, alle 2 Monate eins, in Veduten, mit Grundrissen und Abbildungen, zum Theil als farbige Blätter. Er gedenkt, dabei die Provinzen mit einander abwechseln zu lassen. Bereits zur Ansicht erschienen sind: das alte Bischofsschloß von Heilsberg, die Ordensburgen Rößel und Rhein, die Kirche zur heiligen Linde und der Königsberger Dom. Nun folgen der Dom zu Frauenburg und Marienwerder, die alte Ordenskirche zu Culmsee und die Klosterkirche zu Oliva. Das Werk wird sicher viele Abnahme finden.

— 19. Mai. An der gestrigen Fondsbörse herrschte in dem Verkehr mit ausländischen Kreditpapieren eine etwas gedrückte Stimmung. Als Veranlassung dazu bezeichnet man die polizeiliche Vernehmung zweier vereideter Makler, welche über diesen Verkehr nähere und umfassende Auskunft geben sollten. Man spricht schon seit längerer Zeit von der Möglichkeit inhibitiver Maßnahmen Seitens der Behörden, da nicht nur durch derartige Geschäfte beträchtliche Summen in das Ausland gehen, sondern auch für die Solidität und Festigkeit der Bankgeschäfte manches Gefährliche haben.

— Die Aussetzung der Hinrichtung des Arbeitsmanns Helmrich am letztvergangenen Freitage kam so unerwartet und ist seit langer Zeit so beispiellos, daß es nicht Verwunderung erregen kann, wenn über die Gründe derselben sich allerhand Gerüchte in der Stadt verbreiteten. Die Aussetzung der Vollstreckung des Todesurtheils hat einfach darin ihren Grund, daß der Direktor des Zellengefängnisses und der Beichtiger des Delinquenten, Superintendent Klehmant aus Potsdam, im Umgange mit Helmrich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er kein Mörder sein könne und sich, wie dies gewiß ihres Amtes ist, verpflichtet gefühlt haben, diese ihre Ueberzeugung noch in der letzten Stunde vor den Stufen des Thrones niederzulegen. Jeder, der das preußische Gerichtsverfahren kennt, muß die innigste Ueberzeugung haben, daß nur nach der reiflichsten Prüfung ein Todesurtheil gefällt und bestätigt wird. Die Proceduren des Schwurgerichts sind allgemein bekannt. Sie bieten schon durch das Recht des Gerichtshofes, ein Geschwornenverdict zu annulliren, eine große Sicherheit dem Angeklagten dar. Es ist also mit Gewißheit anzunehmen, daß der Gerichtshof von der Schuld des Helmrich ebenso wie die Geschwornen überzeugt gewesen ist, da er das Geschwornenverdict nicht umgestoßen hat. Das Urtheil des Obertribunals hat dies Erkenntniß bestätigt. Hätte dieser Gerichtshof auch nur den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten gehabt, er hätte denselben sicherlich nicht verhehlt, denn die Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit dieses Gerichtshofes ist über allen Zweifel erhaben. Diesem Prozeßgange folgte ein Bericht des erkennenden Richters über die Sachlage an das Justizministerium und dort erfolgte eine nicht minder gewissenhafte Prüfung der Thatsachen, ehe das Urtheil dem Königlichen Herrn vorgelegt wird, damit die Gerechtigkeit ihren Verlauf habe. Wie gewichtig müssen also, allen diesen Sicherheitsmaßregeln gegenüber, die Gründe gewesen sein, welche die erwähnten Herren, nachdem sie etwa 4 Wochen das Benehmen des Verurtheilten zu beobachten Gelegenheit hatten, bestimmt haben, vor Se. Majestät zu treten und den Aufschub der Hinrichtung zu beantragen. (B. G. Z.)

Schrimm, 18. Mai. Eine unglücksschwangere und traurige Zukunft lagert über unserer Stadt! Es ist nämlich hier die Rinderpest im schärfsten Grade ausgebrochen. Einzelne Ackerbürger haben bereits ihren sämmtlichen Viehstand verloren und selbst schon in den vereinzelten Ställen hat die Seuche ihre Opfer gesucht. Man kann die Zahl des gefallenen Rindviehes auf 60 bis 70 angeben. Es ist in Folge dessen die Stadt schon seit drei Tagen gesperrt und zu allen Tageszeiten sind an verschiedenen Orten Militair- und Bürgerwachen ausgestellt, um die Communication mit Rindvieh 2c. zu verhindern. Strengere Maßregeln werden stündlich erwartet, da Militair aus Posen requirirt ist.

Breslau, 18. Mai. Gestern Nachmittags fand hierselbst die feierliche Grundsteinlegung des Posener Bahnhofsgebäudes statt, welches nach seiner Vollendung auch als Stationsgebäude der Oberschlesischen Bahn gleichzeitig benutzt werden wird, während alsdann der gegenwärtige Oberschlesische Bahnhof eine Verwendung zu andern Gesellschaftszwecken erhält. Der neue Bahnhof, auf den sogenannten Teichäckern, früher städtischem und der Kommune von der Gesellschaft abgekauftem Terrain, belegen, erhält eine außerordentlich bedeutende Dimension. Die bereits vollendeten Fundamentalbauten zeigen, welche ausgedehnten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum zur Disposition gestellt werden sollen; die Länge des Gebäudes längs der zu errichtenden Empfangshalle beträgt ca. 600 Fuß. Die Bauanschläge sind in der geschmackvollsten Weise entworfen und dürfte der neue Bahnhof, hiernach ausgeführt, nicht nur eine vorzügliche Zierde Breslau's werden, sondern selbst unter den vielen Bahnhöfen Deutschlands eine sehr hervorragende Stelle erringen. Der Bau soll in möglichster Weise gefördert werden, um ihn wo möglich noch dieses Jahr unter Dach zu bringen. (Pos. Z.)

Cleve. Am 10. d. starb in dem benachbarten Urdem ein Greis, Levy Jakob Ganß, in dem gewiß höchst seltenen Alter von 107 Jahren 8½ Monat. Derselbe war den 23. August 1748 zu Neuenstein bei Heidelberg geboren, aber schon mehr denn 70 Jahre hier wohnhaft. Er war für sein Alter stets höchst rüstig, so daß er vor ein paar Jahren noch bedeutende Fußtouren machte, und mit Ausnahme des Gehörs war er bis zum letzten Augenblicke im vollen Gebrauch seiner Sinne und Sinneswerkzeuge; ja sein Gesicht war so gut, daß er ohne Brille, welche er in 30—40 Jahren nicht mehr gebraucht hat, ziemlich feine gedruckte Schrift recht gut lesen konnte. Vor fünf Jahren hatte dieser Greis noch ein Nervenfieber glücklich überstanden. Von Jugend an ein starker Raucher, ging ihm erst die Pfeife aus, als er sich in der letzten Hälfte des April eine Erkältung zugezogen, wodurch er auf das Krankenlager geworfen wurde, verlor den Appetit und genoß vom 23. April bis zu seinem Tode nichts als kaltes Wasser. Seine Verhältnisse waren stets dürftig, und hat sich derselbe immer viel plagen müssen; aber seine Lebensweise war pünktlich, wie ein Uhrwerk.

Speier. Der Erzherzog Ferdinand Max besuchte jüngst auf seiner Reise nach Paris auch diese Stadt und den Dom, das Erbbegräbniß der Deutschen Kaiser. Frh. Oskar v. Redwitz, der Amaranthendichter, begrüßte den hohen Gast im Namen der katholischen Pfälzer mit einem Sonnett, dessen Schluß also lautet:

Nun kommst Du nach der Todtenstadt am Rheine,
Der Kaiserenkel zu dem Kaisergrabe,
Der frische Sprosse zu dem Staub der Ahnen.
Hörst Du's empor Dir flüstern durch die Steine?
„O Heil mir, daß ich solche Enkel habe!
Heil Euch! Noch flattern ruhmreich Habsburgs Fahnen!"

Paris. Mit jedem Tage mehren sich die aus der Krim zurückgekehrten in Marseille und Toulon an's Land steigenden Truppen. Augenzeugen wollen behaupten, daß die Mannschaften zum Theil durch ihr abgemagertes Aussehen und ihre von Abmattung zeugende Haltung auffallen. Die Reihen dieser Tapferen sind außerordentlich gelichtet, nicht nur durch die Verluste im Kriege, sondern besonders durch die letzten im Lager herrschenden Krankheiten. Die stärkste der bis jetzt ausgeschifften Divisionen

soll nicht mehr als 4 — 5000 Mann zählen. Es giebt Regimenter, die nur noch den Bestand eines Bataillons haben. Das Korps der Spielleute und Tambours ist zuweilen auf 7 bis 8 Mann zusammengeschmolzen. — Senator Ch. Dupin hat vorgeschlagen, der Orient-Armee zu Ehren eine von der Statue des Kaisers überragte Säule am Ende des Boulevard von Sebastopol zu errichten. Man meint, daß dieser Vorschlag beim Senat Anklang finden und in Betracht gezogen werden wird. — Der Bischof Gobat ist von Jerusalem in Marseille eingetroffen.

— 20. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Prinz Oskar von Schweden gestern in St. Cloud angekommen sei.

— Während die Nachrichten aus den Departements etwas beruhigender lauten, wird das Steigen der Seine sehr bedenklich. Von der Spitze des Pantheons aus sieht man die Seine unterhalb und oberhalb von Paris wie einen Meeresarm sich ausbreiten, der das Land zu beiden Seiten überschwemmt hat.

— Der Erzherzog Ferdinand Maximilian soll dem Kaiser Napoleon ein sehr angenehmes Geschenk mitgebracht haben, und zwar die Einwilligung des Kaiserlichen Hofs von Wien zur Uebertragung der Asche des Herzogs von Reichstadt nach Paris.

Kopenhagen, 16. Mai. Im Augenblicke rüstet man in unserem Kriegshafen die Fregatte Rota, die 46 Kanonen an Bord hatte, und die Korvette Najade mit 14 Kanonen aus; diese beiden Schiffen müssen ohne Verzug an ihren Bestimmungsort abgehen. Ersteres kommt in die Nähe von Vedbek, den Eingang des Südens bewachend, zu liegen; das andere, Najade, muß nach St. Thomas absegeln, um dort Wache zu halten. Auf dem Werfte stehen nun auch eine neue Schrauben-Dampffregatte mit 46 Kanonen und die Dampf-Schrauben-Korvette Heimdal mit 22 Kanonen, so wie ein ganz nagelneues Schrauben-Dampf-Kanonenboot fix und fertig. Alle diese Schiffe, so wie die große Schrauben-Fregatte, welche erst im vorigen Herbste vom Stapel lief, Niels Juul, sind zur Disposition des Marine-Ministeriums gestellt. Kurz, es herrscht eine solche Rührigkeit in dem Marine-Etablissement, als wenn man alles Ernstes auf einen Seekrieg sich vorbereiten wollte. — Der neue Dock, der hier neu erbaut wird, kostet mehr als eine Million Reichsthaler. Es bauen denselben nur Engländer.

London, 20. Mai. Der Conseils-Präsident Lord Granville geht als außerordentlicher Gesandter Großbritanniens zur Krönung des Kaisers von Rußland nach Moskau. — Sämmtliche heute erschienenen Morgenblätter loben das vorgelegte Budget als einfach und zweckmäßig, und stellen dasselbe als Beweis für Englands blühende Finanzlage auf.

— 20. Mai. In heutiger Sitzung des Unterhauses leugnete Lord Palmerston die Existenz irgend eines geheimen Pariser Vertrages; derselbe legte die von Sardinien überreichte Note auf den Tisch des Hauses nieder. Frederic Peel erklärte, daß der deutschen Legion die Wahl zur Heimkehr oder zur Ueberfahrt nach den Kolonieen freigestellt worden sei. Hierauf vertagte sich das Haus.

Aus der Krim. Der Timeskorrespondent schildert mit trauriger Farbe die Lage der Krim-Tataren. Tausende kommen nach Balaclava gezogen, um sich in der Dobrudscha oder in der Umgegend von Rustschuk und Kustendsche eine neue Heimath zu suchen. Dieser Exodus soll ein herzzerreißender Anblick sein. Ihre Habe ist geringe, ihre Aussichten sind trostlos. So wandern die Ueberreste eines Volkes über's Meer, das einst als mächtiger Eroberer auf dem Boden der taurischen Insel eingezogen war.

Petersburg, 14. Mai. Der General Williams und sein Adjutant Major Teesdale sind aus Moskau und General Edgar Ney aus Paris hier eingetroffen.

— In Warschau wird der Kaiser mit den Ministern Turkull und Gortschakoff am 21. Mai eintreffen. — Man erwartet dort allgemeine Amnestie, neues organisches Statut, Wiederherstellung der Universität, Polnische Sprache in den Schulen, Bildung eines Polnischen Garde-Corps von 8000 Mann. Drei große Bälle werden von der Stadt und dem Adel veranstaltet. Die Subscription dazu beträgt eine Million.

New-York, 3. Mai. Am 30. April ist zum ersten Male eine Sendung Chinesischer Waaren über die Landenge von Panama (von Kanton über San Francisco) nach Newyork gelangt. Sie bestand in 43 Kisten mit Seidenwaaren.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Der bisherige interimistische Königl. Lootsen-Commandeur Martin Gottlieb Claaßen zu Neufahrwasser ist nunmehr definitiv angestellt worden.

⁑ Dirschau, 21. Mai. Bald nach $11\frac{3}{4}$ Uhr Mittags trafen Se. Majestät der König, mittelst Extrazug von Bromberg kommend, im erwünschten Wohlsein hier ein. Zum Empfange hatten sich auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden, aus Danzig: Herr Reg.-Präsident v. Blumenthal, Herr Ober-Post-Director Weppler und die Generalität; aus Pr. Stargardt der Herr Landrath v. Neefe und von hier, außer einem zahlreichen Publikum, die Herren Geheime Reg.-Baurath Lenze, Bürgermeister Wagner, Rentmeister Schilke und die beiden Geistlichen. Nach Empfang und einem freudigen „Hurrah" der Menge begaben sich Se. Majestät nach dem diesseitigen Brückenkopfe und nahmen den Brückenbau in Allerhöchsten Augenschein. Nach Rückkunft wurde ein Dejeuner eingenommen und die Weiterreise um 10 Minuten vor 1 Uhr nach Marienburg per Extrapost im Hofwagen fortgesetzt.

Marienburg, 19. Mai. Zum Empfange der Kaiserin werden auch hier Vorbereitungen getroffen. Man rechnet darauf, daß Hochdieselbe in dem Schlosse verweilen werde, um nach einer langen Reihe von Jahren die Verschönerungen desselben anzusehen. Vieles davon wird Ihr neu und lieb sein. (E. A.)

Königsberg, 20. Mai. Obgleich die Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs hieselbst verbeten sind, so wurden doch schon heute Morgens viele Anstalten zur Ausschmückung der Häuser und der Straßen, welche Se. Maj. morgen vom Bahnhofe aus passiren werden, getroffen, da sich die loyalen Bewohner der Stadt es nun einmal nicht nehmen lassen, ihren König im Festschmucke zu begrüßen. Namentlich sah man in der Kneiph. Langgasse, in der Sattlergasse und auf der Klapperwiese diese Ausschmückungsarrangements eifrig fördern.

— 21. Mai. Se. Majestät der König trifft den eingegangenen Nachrichten zufolge heute Nachmittags um 4 Uhr 50 Minuten hier ein. (Ostpr. Z.)

Gumbinnen, 19. Mai. Seit voriger Woche befinden sich hier mehrere im Königl. Dienst stehende Tapezierer, Silberdiener, Ober-Küchenmeister &c. und auch seit einigen Tagen mehrere höhere Militair- und Civilpersonen, der Ankunft der russischen Kaiserl. Majestät entgegensehend. Das Insterburger und Stallupöner Thor, durch welche beide Majestäten hereinfahren werden, sind bereits durch Ehrenpforten geschmückt. Dasselbe geschieht auch morgen vor dem Königl. Regierungs-Palais, in welches die hohen Geschwister so wie der Kaiserl. russische Großfürst Michael, ein Sohn der erhabenen Kaiserlichen Frau, Ihre Absteigequartiere nehmen werden. Zur Ausschmückung der Häuser beider Straßen und des hübschen Marktplatzes mit der hohen Statue weiland König Friedrich Wilhelm I. Majestät sind alle Vorbereitungen getroffen. Am Freitage rückte eine Abtheilung von 150 Mann unseres litthauischen Dragoner-Regiments aus Insterburg, incl. der ganzen Regiments-Musik unter Anführung eines Stabsoffiziers mit der Regiments-Standarte an der Spitze hier ein, hielt Nachtquartier und marschirte Tags darauf nach Stallupönen, wo sie sich zum Empfange Ihrer Kaiserl. Majestät noch befindet. Sonnabend früh passirten bereits einige Kaiserl. Bagagewagen von Petersburg kommend unsere Stadt, um einstweilen in Königsberg zu warten. Von hier aus werden einige dreißig Wagen nach Königsberg abgehen, da für diese Anzahl Pferde bestellt sind. Das Wetter ist freundlich, und so erwarten wir fröhlich unsern guten König und Seine theure Schwester, die vielgeliebte geborne Prinzeß Charlotte von Preußen, als Kaiserin Mutter von Rußland nebst deren Sohne, dem Großfürsten Michael Kaiserl. Hoheit und zahlreichem Gefolge.

Memel, 19. Mai. Bei dem Börsengebäude, dessen Fundamentbau seit dem Frühjahre in Angriff genommen, fand am 17. Abends die Legung des Grundsteins statt; die Feierlichkeit wurde von den Vorstehern der hiesigen Kaufmannschaft vollzogen. Das Börsengebäude selbst wird, dem Plane zufolge, nach seinem Ausbau eine weitere Zierde unserer Stadt werden. (Ostpr. Z.)

Bromberg, 18. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, daß zu Ehren der Kaiserin Wittwe von Rußland zwei Ehrenpforten erbaut werden sollen, und die zu diesem Behufe erforderliche Summe bewilligt.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 22. Mai.
Weizen 110—126pf. 90—120 Sgr.
Roggen 118—124pf. 94—98 Sgr.
Erbsen 105—112 Sgr.
Gerste 100—110pf. 72—80 Sgr.
Hafer 70—76pf. 50—55 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 31.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 21. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101¼	—	Posensche Pfandbr.	3½	—	90½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101⅞	101⅜	Westpr. do.	3½	87¾	87¼
do. v. 1852	4½	101⅞	101⅜	Pomm. Rentenbr.	4	95¼	94¾
do. v. 1854	4½	101⅞	101⅜	Posensche Rentenbr.	4	94¼	93¾
do. v. 1855	4½	—	101½	Preußische do.	4	95½	95
do. v. 1853	4	—	96¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	136½	—
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	11	10½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	112½	Poln.Schatz-Oblig.	4	82	81
Ostpr. Pfandbriefe	3½	91¼	90¾	do. Cert. L. A.	5	—	94
Pomm. do.	3½	93½	—	do. neueste III.Em.	—	93	92
Posensche do.	4	100¼	99¾	do. Part. 500 Fl.	4	—	81¼

Course zu Danzig am 22. Mai:
London 3 M. 203 Br.
Hamburg 10 W. 45¼ Br.
Paris 3 M. 80 Br.
Pfandbr. 88 Br.
4½ % Anleihe 101¼ Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 21. Mai.

P. Kahmcke, W. Batemann, von Swinemünde, mit Steinen. S. Datema, Marg. Hendr., von London und Mc. Person, Heinrich Brunow, von Hamburg, mit Gütern. P. Erdmann, Vertrauen, von Aalborg; M. v. d. Meulen, 3 Gesüsters, von Friedricia u. E. Brune, Elisabeth, von Kiel, mit Getreide. E. Voß, Freundschaft, v. Hamburg, mit Guano. W. Traynor, Queen Victoria, von New-Castle; J. Steewart, Fortuna; J. Granger, Sarah Bospord; F. Musgrove, Voyager u. E. Krohn, Jason, v. Hartlepool, mit Kohlen. L. Junker, Johanna Christ., von Corsör, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Den 22. Mai 1856.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Schmeling n. Gattin a. Brodden u. Lieutenant Steffens n. Gattin a. Gr. Kleschkau. Hr. Advokat Maßmann a. Rostock. Hr. Fabrikant Spiro a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Czichanowski, Unruh u. Lentz a. Graudenz, Voigt a. Halberstadt und Gündel a. Bremen.

Schmelzers Hotel:
Hr. Rittergutsbesitzer von Trappen n. Fam. a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Kahlau a. Königsberg v. Berlin und Müller a. Königsberg v. Brandenburg.

Hotel de Berlin:
Hr. Mühlenbesitzer Gednick n. Gattin a. Clupp b. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Hummel a. Nackel. Die Hrn. Kaufleute Evers a. Leipzig und Flinner a. Finsterwalde.

Deutsches Haus:
Hr. Färbereibesitzer Elkes a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Gutsbesitzer Krause a. Sulitz und Dann a. Alt-Vietz. Die Hrn. Kaufleute Kramer a. Nordhausen, Kirstein a. Hannover u. Riedel a. Rostock und Löwenthal, Jacobsohn u. Scheyer a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Hr. Rentier Neumann a. Braunsberg. Hr. Apotheker Herrmann a. Frankfurt a. O. Hr. Gutsbesitzer Weinhold a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Rosenfeldt a. Elbing und Berendt a. Bromberg.

Dem Hofbesitzer **H. Retzlaff** zu **Zipplau** sind in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. zwei Pferde — ein brauner **Wallach**, 5 Fuß 1 Zoll hoch, mit zwei weißen Hinterfüßen und Stirn; und eine **Stute**, ungefähr 4 Fuß 10 Zoll hoch, auf dem linken Hinterfuße Spath und klein Sternchen — **gestohlen** worden. Vor dem Ankaufe wird gewarnt und Demjenigen, welcher über den Verbleib der Pferde Nachricht giebt, so daß ich den Thäter belangen kann, von mir eine anständige Belohnung zugesichert.

Ein Philolog, der fertig französisch und englisch spricht, sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht unter mäßigen Bedingungen eine Hauslehrerstelle am Liebsten in der Nähe. Näheres in der Expedition des Blattes.

Proclama.

Auf dem im hiesigen Kreise belegenen Gute Slawkau Nro. 320. des Hypotheken-Buchs sind aus dem notariellen Kaufvertrage vom 22. Juli 1846, rubr. III. No. 14., 4000 Thlr. welche die Frau Wilhelmine Caroline Rebeschke geb. Hasse den Carl Friedrich Wilhelm und Wilhelmine Dorothea geb. von Ebel Keilpflug'schen Eheleuten an Kaufgeldern rückständig geblieben ist, eingetragen.

Das aus dem Vertrage vom 22. Juli 1846 und dem Hypothekenrecognitionsscheine vom 19. September 1846 nebst dem Ingrossationsvermerke von demselben Tage gebildete Dokument ist verloren, weshalb alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert werden, sich zur Vermeidung der Praeclusion in dem an ordentlicher Gerichtsstelle auf

d. 2. September 1856, Vormittags 12 Uhr

vor dem Gerichts-Assessor Schumann anberaumten Termine zu melden.

Carthaus, den 7. April 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Guts-Verkauf.

Der im **Berenter** Kreise gelegene Ritterguts-Antheil **Pichowitz C.**, bestehend aus

692 Morgen	94	□-R.	Acker,
39 „	133	„	Wiesen,
409 „	99	„	Hütung,
25 „	158	„	Unland,

in ca. 1167 Morgen 124 □-R.

und der gemeinschaftlichen Dorflage von 56 Morgen 31 □-R.
einer gemeinschaftlichen Fläche von . . 2 „ 179 „
und der gemeinschaftlichen Gewässer, worunter 3 fischreiche Seee von circa 340 Morgen, von . . 354 „ 18 „

in Sa. 413 Morgen 48 □-R.

soll wegen Auseinandersetzung der Erben freiwillig subhastirt werden.

Es wird deshalb von dem Königl. Rechts-Anwalt, Herrn **Dr. Koehler zu Stolp,**

am Sonnabend den 28. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

in dessen Geschäftslokal ein Termin abgehalten werden, zu dem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen sind, daß Karte und Vermessungs-Register des Guts auf dem Königl. Landraths-Amt zu **Berent** eingesehen werden können und daß ein Jeder, der auf dies Gut zu bieten beabsichtigt, vorher 1000 Thlr. baar oder in Staats-Papieren deponiren muß. Der Zuschlag wird zwar vorbehalten, kann aber auch, sowie die Uebergabe selbst, unter Umständen, und zwar besonders bei sofortiger hinlänglicher Anzahlung, sogleich erfolgen, weil die jetzige Pacht mit Johanni d. J. abläuft.

Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen der Unterzeichnete gern ertheilen.

Großendorf bei Denzin (Stolp) in Pommern.

v. Mitzlaff.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.